

zu sein. Miß Allan und Anna taten alles Mögliche, um für Paula zu sorgen und sie zu trösten; sie fügte sich auch ihren Bitten, nahm SpöÙe und Trank und legte sich auf Stunden zum Schlummer nieder; aber auf den Zuspruch der Getreuen schien sie kaum zu hören, sie lauschte nur auf jedes Geräusch aus dem Krankenzimmer. Als dann der letzte Atem entflohen war, als die Hand, die sie in der ihren hielt, erkaltete, da küßte Paula des Vaters geliebte, teure Büge, die so friedlich aussahen, als läge ein sanfter Schlaf auf ihnen; dann ließ sie sich von Miß Allan hinausführen und weinte sich an deren Brust aus.

Dann war es ihr wieder, als könnte das Erlebte nicht Wahrheit sein, als hätte sie nur einen furchtbaren Traum gehabt. Wie sie am ersten Morgen nach dem Tode des Vaters erwachte und sie sich in ihrem Zimmer umsah, umgeben von all der behaglichen Traulichkeit, die von seiner Liebe zeugte, da bedurfte es erst des schmerzlichen Nachsinnens, um sie in die furchtbare Wirklichkeit zurückzusetzen. Anna stand an Paulas Bett und ihre Tränen mischten sich mit denen Paulas; Anna empfand den schweren Verlust mit Paula und trauerte mit ihr; zu trösten vermochte sie dieselbe aber nicht und versuchte es auch nicht, das konnte nur Gott tun und die alles lindernde Zeit.

Das Begräbnis war vorüber, allgemeine Theilnahme hatte sich dabei gezeigt, und das hohe Ansehen, in dem der Verstorbene gestanden, offenbarte sich bei dem ehrenvollen Grabgeleite, das ihm zuteil wurde. Das Unglück der Firma war nicht durch seine Verschuldung herbeigeführt, und die Vorwürfe, die man dem Lebenden wegen seiner Verschwendung wohl nicht erspart hätte, verstummten dem Toten gegenüber. Aber nun trat auch die rauhe Wirklichkeit in ihre Rechte; die Schonung, die man beobachtete, solange die Leiche noch auf der Erde war, mußte aufhören, und doch gab es ein Wesen, die hinterlassene Tochter, die so sehr der Fürsorge und der Bewahrung bedurft hätte.

Auch der Major v. Dollen war herbeigeeilt, um dem Ent-